Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und der

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei Haus kostenmäßig RM. 1.40, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.) In Fälle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Rpfg., Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die bei Notfall für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Nr. 1321. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. —

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 221 — Freitag, den 20. September 1940 — 95. Jahrgang

Ständige Steigerung der deutschen Vergeltungsangriffe

Amerikanische Feststellung: „London, die meist bombardierte Stadt der Weltgeschichte" / Bomben auf wichtige Verwaltungsgebäude

Neuyork, 19. September. Die am Donnerstag aus London vorliegenden Berichte stellen übereinstimmend die ständige Steigerung der deutschen Vergeltungsangriffe fest. So bezeichnet Associated Preß den letzten deutschen Nachtangriff auf London als den „bisher schwersten Angriff auf diese meistbombardierte Stadt der Weltgeschichte".

Die Autobusse, so heißt es in dem Bericht, krochen nach Ende des letzten Alarms vorsichtig durch die beschädigten Straßen und waren oft zu langwierigen Umwegen gezwungen. Die zwei wichtigsten Geschäftsstraßen des Londoner Westens, Oxford-Street und Regent-Street, waren für den Verkehr vollkommen gesperrt. Unter den beschädigten aber zerstörten Gebäuden befinden sich das Londoner Rathaus an der Westminster Brücke gegenüber dem Parlament, das Warenhaus Robinson am Oxford-Zirkus und das an der Themse gelegene staatliche Verwaltungsgebäude Somerset-Haus. Zahlreiche andere Gebäude wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Ueber 1000 Personen flüchteten durch die von Bränden erhellten Straßen aus einem 20 Meter tiefen Unterkunftsraum, als eine Riesenbombe ein berühmtes nicht näher bezeichnetes Londoner Gebäude über ihnen traf und in Brand setzte.

Die neutralen Militärattachés in London stimmen dem Bericht zufolge darin überein, daß das anhaltende Bombardement alle bisher gegen irgend eine Stadt einschließlich Madrid und Rotterdam gerichteten Angriffe überschreiten. Die Geschäftsviertel des Londoner Westens, in denen sich bekanntlich viele kriegswichtige Ziele befinden, wurden immer wieder von Bomben getroffen. Eine Bombe krachte durch mehrere Stockwerke eines Westlondoner Hotels mit solcher Wucht, daß ein Stahlträger über die ganze Straße hinweg geschleudert wurde. Ein großes Gebäude, das nur 180 Meter vom Zentralgebäude der britischen Rundfunkgesellschaft entfernt war, wurde von einer Bombe getroffen, die zwei Stockwerke durchschlug.

Kindermörder Churchill

Wieder hat die Royal Air Force im Auftrage des kaltschnäuzigen Gangsters Churchill ein gemeines und abscheuliches Verbrechen begangen: sie hat bei einem Nachtfluge die Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld angegriffen, hat Kinderheime getroffen, in denen kranke Kinder untergebracht sind. Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Royal Air Force sich geirrt hat, denn die Bodelschwinghschen Anstalten bilden eine umfangreiche Anlage, die auch in England sehr wohl bekannt sind. Churchills Royal Air Force geht mit dem ausdrücklichen Befehl auf den Nachtflug, Wohnviertel anzugreifen, sowie solche Objekte, von denen anzunehmen ist, daß es bei einem Bombenangriff Tote und Verletzte geben muß. Dieser alte Verbrecher Churchill handelt dabei nicht nur aus seiner Mentalität heraus, er tut auch das, was im englischen Parlament, was im englischen Rundfunk, was in der englischen Presse rückhaltlos gefordert wird. Am schärfsten hat das ein Mitglied des Unterhauses zum Ausdruck gebracht in einem Brief an die „Times", den diese Zeitung, die sonst so reserviert tut, tatsächlich abgedruckt hat. Dieser abgefeimte Schurke, der dem englischen Unterhause angehört, fordert nichts mehr und nichts weniger von der Royal Air Force, als daß sie zwölf deutsche Städte mit ihrer ganzen Bevölkerung vernichten soll. Vierundzwanzig Stunden später ging offenbar die Royal Air Force daran, dies Vernichtungswerk zu vollziehen, immer unter dem Schutz der Nacht, weil diese Royal Air Force aus vielfacher Erfahrung weiß, daß Angriffe bei Tageslicht von der deutschen Luftwaffe nicht nur zurückgeschlagen, sondern mit einem Gegenangriff beantwortet werden, der die Vernichtung der englischen Flieger bedeutet. Churchill hat das abscheuliche Mordhandwerk der Royal Air Force anbefohlen, er hat es steigern lassen trotz aller Warnungen, an denen es nicht gefehlt hat. Der Führer selbst hat das Verbrechergesindel, das in London als englische Plutokratie beisammensitzt und das Empire regiert, warnend darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die abscheulichen Angriffe auf das wehrlose deutsche Volk im Hinterland nicht aufhören, die Vergeltung hart und erbarmungslos sein wird. Churchill hat sich um diese Warnung nicht gekümmert, läßt vielmehr durch Presse und Rundfunk die Meinung formen, als ob das englische Volk mit all dem zufrieden sei, was Churchill und seine Royal Air Force sich leisten. Die deutsche Luftwaffe hat die kriegswichtigen Anlagen in England angegriffen, hat mit zermalmender Wucht London spüren lassen, was kommen kann und kommen muß, wenn sie weiter wie bisher im deutschen Hinterlande Krankenhäuser bombardiert, Frauen und Kinder tötet sowie ein sinnloses Zerstörungswerk verrichtet. Der Massenmörder Churchill und seine Royal Air Force sollen uns nicht mit einer Heldenpose kommen, sollen nicht so tun, als ob sie der deutschen Luftwaffe widerstehen könnten. Daß sie es nicht können, daß die deutsche Luftwaffe vielmehr imstande ist, so zuzuschlagen, so hart und erbarmungslos, so vernichtend, so zerstörend, das wird die Antwort sein, über die dann kein Heulen und Zähneklappern hinweghilft. Die Royal Air Force war und ist es, die den Krieg über die Front hinweg ins Hinterland getragen hat, die Frauen und Kinder tötet, ein Verbrechen, das Vergeltung finden wird.

Reichsminister v. Ribbentrop beim Duce

Zweistündige herzliche Unterredung

Rom, 20. Sept. Der Duce empfing am Donnerstagnachmittag Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Der Besprechung, die zwei Stunden dauerte, wohnten der italienische Außenminister Graf Ciano und die Botschafter von Mackensen und Dino Alfieri bei.

•

Die gestrige erste Unterredung des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Abgesandten des Führers, mit dem Duce und dem Grafen Ciano im Palazzo Venezia fand in einer Atmosphäre besonderer Herzlichkeit statt. Die großen Probleme, um die es heute geht, wurden einer ausführlichen und erschöpfenden Erörterung unterzogen. Es ist bei den Achsenmächten nicht üblich, daß bei Unterredungen, die die großen Probleme betreffen, lange Diskussionen getroffen werden oder daß die Welt über den Inhalt der Unterredungen bis ins einzelne unterrichtet wird. Soviel aber ist sicher: Die Unterredung war getragen von der beiderseitigen vollen Uebereinstimmung in allen besprochenen Fragen. Auch kam dabei die große Befriedigung über die militärische Lage zum Ausdruck. Die Besprechungen mit dem Duce finden in einem Augenblick statt, wo Deutschland und Italien zum Großangriff gegen England angetreten sind. Während Deutschland gegen das Herz des britischen Weltreiches in Europa vorstößt, marschiert Italien gegen die Schlüsselstellung des englischen Kolonialreiches in Afrika, damit endlich die Bahn für jene Neuordnung frei wird, für die die Achsenmächte kämpfen.

Begeisterte Kundgebungen des Volkes von Rom

Rom, 19. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop ist am Donnerstagmittag in der Hauptstadt des Faschismus mit einer Begeisterung aufgenommen worden, die ihm nicht nur die ganze Bewunderung des italienischen Volkes für den Führer und für das verbündete Deutschland, sondern ebensosehr seine absolute Gewißheit über den gemeinsamen Endsieg gegen England zum unmittelbaren Erlebnis werden ließ. Zehntausende von Menschen haben den Sendboten des Führers auf den über und über mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnhofsplatz und in den breiten ebenfalls festlich geschmückten Straßenzug zur Piazza Esedra erwartet.

Mit stürmischen Heilrufen auf den Führer und den Duce wurde er sofort begrüßt, als er in Begleitung des Grafen Ciano auf dem Bahnhofsplatz erschien, wo unzählige Hände sich zum Gruß erhoben und Fähnlein schwenkten. Die Fahrt durch die Hauptstraßen Roms, in denen unter einem wehenden Flaggenmeer eine unabsehbare Menge den Außenministern der beiden verbündeten Mächte immer neue stürmische Ovationen bereitete, wurde, wie auch die römische Presse unterstreicht, geradezu zu einem Triumphzug, an dem ganz Rom in Gedanken an die ruhmreichen Siegesstaaten der verbündeten Heere und an die bewährte und unlösbare Schicksalsgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien teilnahm.

„Bis zum totalitären und endgültigen Sieg"

Die Besprechungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop im Palazzo Venezia und im Palazzo Chigi begegnen in italienischen politischen Kreisen dem lebhaftesten Interesse. Deutschland wie Italien, so betont man, seien in ihrem Aufstieg von den überalterten Westmächten bekämpft worden und seien stets auf ihrem Wege vor wie nach Versailles auf die gleichen Feinde gestoßen. Nach dem Weltkrieg habe ein neuer Faktor die beiden Nationen einander noch näher gebracht, nämlich die revolutionären, auf gleichen Zielen und gleichgerichteten Zielen beruhenden Bewegungen. Das deutsche und das italienische Volk seien durch diese wahren Volksrevolutionen gleichen Sinnes.

Der heutige Besuch so betont „Giornale d'Italia", erfolge nach dem Abschluß einer ereignisreichen Periode für die Geschichte des Donau- und Balkanraumes und inmitten einer neuen und aktiveren Phase des Krieges der Achsenmächte gegen das britische Imperium. Die beiden Achsenmächte seien entschlossen, die bereits verwirklichte Neuordnung in ihrer Substanz wie in ihrer Form zu gewährleisten. Was die derzeitige Kriegsphase anbelange, so seien die beiden Achsenmächte entschlossen, den Krieg bis zum totalitären und endgültigen Siege weiterzuführen. „Sie wissen, daß dieser Sieg gewiß ist, daß er wohlüberlegten politischen und militärischen Plänen entspringen wird, die keiner Vorankündigung in bezug auf ihre Durchführung bedürfen. Die Achsenmächte wissen auch, daß an diesem Siege auch andere mit ihnen besonders befreundete und repräsentative Nationen interessiert sind."

„Tribuna" weist nach einem Rückblick auf die historischen Ergebnisse seit dem letzten Besuch des Reichsaußenministers in Rom auf die Tatsache hin, daß Deutschland heute den Belagerungsgürtel um die britische Insel immer enger schließe, während Italien eine Offensive begonnen habe, die gegen gewaltige Streitkräfte im Herzen des britischen Imperiums gerichtet sei. Diese Hinweise genügten, wie „Tribuna" abschließend erklärt, um die mehr als europäische Bedeutung der Begegnung des Reichsaußenministers in der römischen Hauptstadt zu unterstreichen.

Der ruchlose britische Anschlag auf die Heilstätten in Bethel

Das Blut der ermordeten Kinder schreit nach tausendfacher Vergeltung

Bielefeld, 20. Sept. Der Angriff englischer Bombenflugzeuge auf die in der ganzen Welt und auch in England bekannten Bodelschwinghschen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld, bei dem 10 kranke Kinder getötet und zwölf verletzt wurden, ist eines der grausamsten und gemeinsten Verbrechen in der an Schandtaten so reichen Geschichte der RAF. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Engländer dieses Verbrechen bewußt begangen haben, denn vor dem Bombenabwurf überflogen mehrere Maschinen die Gegend von Bethel, wobei sie im Schein von Leuchtschirmen ihr Ziel suchten. Sie mußten die Roten Kreuze auf dem großen Komplex von 280 Gebäuden der Bethelschen Anstalten, die jetzt zum Teil auch als Lazarett dienen, klar erkannt haben. Trotzdem oder gerade deshalb haben die Engländer dann mit einer für sie ungewohnten Zielsicherheit ihre Bomben auf die durch das Rote Kreuz geschützten Anlagen abgeworfen.

Ein Besuch an Ort und Stelle

zeigt, mit welch zynischer Gemeinheit Englands Lufthelden bei Nacht ihre Opfer unter den Wehrlosen suchen. Ein Krankenwärter schildert das furchtbare Erlebnis der letzten Nacht. Er sei mit Frau und Kind nach dem Alarmsignal über die Straße zum Luftschutzkeller gelaufen. Taghell standen über Bethel die englischen Leuchtraketen. Unverkennbar waren in der klaren Nacht die Zeichen des Roten Kreuzes zu sehen, die auf Dächern und mitten im Gelände diesen Ort als Krankenanstalt und Lazarett auswiesen. „Wir haben die englischen Flieger über den Häusern gesehen. Sie entfernten sich. Dann näherte sich wieder das Motorengeräusch, und noch ehe wir den Luftschutzkeller erreicht hatten, krachten die ersten Bomben. Sie kamen näher und näher. Unter furchtbarem Getöse brach der Zwischenbau der Nachbarhäuser zusammen. Die nächste Bombe schlug im Dachstuhl des Hauses Klein-Bethel ein. Die anderen Einschläge waren weiter entfernt. Im ganzen sind acht Bomben gefallen. Wir selbst waren kaum verletzt. Meine Frau hat sich den Fuß gebrochen. Furchtbar aber war die Verwüstung im Hause Klein-Bethel."

Soweit die Erzählung des Augenzeugen, die zeigt, wie die englischen Flieger sich mit Hilfe der Leuchtbomben erst vergewisserten, daß sie sich über Bethel befanden, wie sie es an den Roten Kreuzen erkannten und dann rücksichtslos bombardierten.

Pfarrer Bodelschwingh,

der Sohn des Gründers der Anstalt, zeigt die verheerenden Verwüstungen im Hause Klein-Bethel, wo schwerkranke, schwachsinnige Mädchen untergebracht werden. „Hier in diesem Haus", so berichtet er, „wurden die schwerkranken Kinder nicht in den Luftschutzkeller gebracht, da sie fast dauernd bettlägerig und vollkommen hilflos sind und ihr Transport meist zu spät käme und sie außerdem Gesunde gefährden würden. So blieben sie in ihren Krankenzimmern.

Grauenhaft ist der Krankensaal zugerichtet.

Das Dach ist vollkommen zerschlagen. Die Decke des Kellers ist durchbrochen. Die Decke ist eingestürzt, die Seitenwände sind herausgerissen. Wirre Trümmer liegen über den Betten, die zum Teil zusammengebrochen sind und in denen die blutbefleckten Bettbezüge noch zeigen, wie furchtbar die Verletzungen der Kinder gewesen sein müssen. Unter den Trümmern waren fünfzehn kranke Mädchen begraben. Fünf davon waren sofort tot. Drei weitere starben an den grausamen Verletzungen nach der Einlieferung in das Lazarett. Im gegenüberliegenden